№ 191. 1843.

Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 17. August.

Inland.

Berlin den 14. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Professor Ermann hierselbst den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Stifter und Verwalter der Sterbe-Kasse Nr. 3 hierselbst, Friedrich Christian Süßmann, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Lieutenant a. D., Hermann Gustav Georg Friedrich Wilhelm von Warburg zum Hofjagd-Junker zu ernennen.

Potsdam den 13. August. Ihre Königl. Hoheit der Großherzog und die Großherzogin, der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz eingetroffen und in den für Höchstdieselben auf Sanssouci in Bereitschaft gehaltenen Appartements abgestiegen.

Berlin den 15. August. (Privatmitth.) Das hier verbreitete Gerücht von dem Unwohlseyn Seiner Majestät des Königs ist gänzlich ungegründet; man glaubt, daß das Gerücht von einem Börsenspekulanten ausgestreut worden sei. Je mehr unsere Hauptstadt den Charakter einer Großstadt annimmt, in demselben Maße zeigen sich auch die Schattenseiten von solchen Städten. — Se. Exc. der General Aster wird sich in diesen Tagen nach dem Rheine und nach Westphalen begeben, um Einsicht von dem Zustande der dortigen Festungen zu nehmen. — Am ersten September werden die hiesigen Truppen nun alle in den neuen Waffenröcken erscheinen. — Man hegt die Hoffnung, daß nach Verdrängung des Fremden in der Kleidung unserer Truppen auch dem vielfach laut gewordenen Wunsche, daß alle Französischen rc. Benennungen bei unserm Heere durch Deutsche ersetzt werden mögen, Gehör gegeben werde. Dieser Gegenstand ist in der letztern Zeit hier lebhaft zur Sprache gebracht worden und es herrscht in Bezug auf die Ausstoßung fremder Benennungen fast nur eine Stimme in den hiesigen geistigen Kreisen, weshalb man auch glaubt, daß die Meinung dieser Männer sich Bahn brechen werde. Namentlich weiset man darauf hin, daß das jetzige Griechenland in dieser Beziehung selbstständiger sei, als Deutschland, indem fast alle zum Kriegswesen gehörigen Benennungen und Befehle der eigenen Neugriechischen Sprache entlehnt seien, während das geistig so hochstehende Deutschland, dessen Sprache eine Ursprache und dazu eine der reichsten der Welt ist, von einer armen Tochter der lateinischen Sprache auf eine sklavische Weise Ausdrücke erborgt, ja, man könnte sagen, erbettelt. Von wackeren Männern sind zwar bereits Versuche gemacht worden, Deutsche Ausdrücke an die Stelle der Französischen rc. zu setzen, jedoch begingen einige den Fehler, die fremden Ausdrücke wörtlich ins Deutsche zu übertragen, wodurch, wenn auch in Bezug auf die Wörter, jedoch nicht dem Sprachgeiste nach, die Fesseln der fremden Sprache abgeschüttelt wurden. Dahin rechnen wir, wenn man z. B. Lieutenant und Capitain-d'armes durch Statthalter oder Stellvertreter und Waffenhauptmann ersetzt wissen will. Warum sagt man nicht einfach: Rottenführer und Waffenmeister. Und klingt etwa „Anführer des Fußvolks" nicht eben so gut als „General der Infanterie"? Wenn von Seiten höheren Orts einigen ausgezeichneten und hochgebildeten Männern in unserm Heere, deren Zahl nicht geringe ist, der Auftrag zur Einführung Deutscher Benennungen im Kriegswesen gegeben würde,

so würde dem in dieser Beziehung ausgesprochenen Wunsche der Vaterlandsfreunde bald Genüge geschehen seyn. Sind die fremden Benennungen einmal aus dem Kriegswesen verdrängt, so werden sie auch mit der Zeit aus den andern Zweigen der Verwaltung, und namentlich aus den Zeitungen und Büchern weichen müssen. Eine geistreiche Dame bemerkte neulich in einer hiesigen Gesellschaft, daß, wenn man das dem Namen nach Deutsch geschriebene Buch eines Deutschen Gelehrten verstehen wolle, man die Wörterbücher aller todten und lebenden Sprachen zur Hand haben müsse. Wer die gebührende Achtung, die man für die Muttersprache verlangt, mit dem abgenutzten Wort „Deutschthümelei" bezeichnet, dem kann man die sklavische und äffische Vorliebe für das Ausländische und Fremde gern und unbeneidet überlassen. — Für die Landwehr wird gegenwärtig in der Nähe des südwestlichen, neu angebauten Theiles der Stadt ein neues großes Zeughaus gebaut. — Auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn, die bis jetzt nur bis Angermünde befahren wurde, wird heute die erste feierliche Fahrt bis Stettin stattfinden. — Die Aktien der Anhalt'schen Eisenbahn sind in Folge der bestimmten Aussicht, daß die Potsdamer Bahn bis Magdeburg verlängert werden wird, bedeutend gefallen. — In der Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Vereins für den Kölner Dombau wurden dieselben Ausschußmitglieder wieder gewählt. Zugleich wurde mitgetheilt, daß Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen auf eigene Kosten ein großes Portal bauen lassen werde.

Es erneuert sich das Gerücht, daß der Geheime Ober-Regierungs-Rath Johann Schulze aus dem Ministerio des öffentlichen Unterrichts scheiden werde. — Die Spanischen Angelegenheiten erregen hier eine große Sensation. Man hat hier noch nicht vergessen, daß Spanien das Land gewesen ist, an welchem sich zuerst der Eisenarm des allgewaltigen Diktators des Festlandes brach; man scheint das Abtreten Espartero's zu beklagen und vermuthet, daß Frankreich demnächst in Spanien das zu erreichen beabsichtige, was in Brasilien, vielleicht nur momentan, fehlgeschlagen ist. Doch meint man, würden sich endlich die Großmächte, die Direktoren Europa's, zur endlichen Pacifikation der Pyrenäischen Halbinsel vereinigen. Ein Französischer Prinz auf dem Throne dieses Landes, glaubt man, stehe nicht im Einklange mit dem System des politischen Gleichgewichts (richtiger mit dem System des Gegengewichts), nach welchem doch noch immer seit dem Westphälischen Frieden Europa regiert wird.

Stettin den 12. August. Laut Nachrichten aus Swinemünde vom 9ten d. M. wurden Tages zuvor die beiden kolossalen Erz-Statuen aus der Kriegs-Korvette „Abo", wenn auch mit sehr vielen, aber doch glücklich besiegten Schwierigkeiten herausgehoben und in ein Leichterschiff übergeladen.

Hier am Orte ist Alles voll des regsten, besonders durch die Eisenbahn hervorgerufenen Lebens. Täglich werden Probefahrten auf der Bahn nach Angermünde gemacht, deren Abfahrt und Ankunft eine große Menge Fahrlustiger und Zuschauer herbeizieht, zumal den Ersteren sehr bereitwillig Billets zur unentgeltlichen Mitfahrt Seitens der Direction verabfolgt werden. Uebrigens nähert sich der Bahnhof mit seinen Gebäuden immer mehr der Vollendung, es wird fortwährend mit allen zu Gebote stehenden Kräften gearbeitet, um Alles bis zu der auf den 15ten d. M. anberaumten Eröffnungsfahrt der ganzen Bahnstrecke bis Berlin zu den damit zu verbindenden Feierlichkeiten in gehörigen Stand zu setzen und insbesondere auch Sr. Majestät dem Könige, welche die Einladung der Verwaltungs-Behörden der Eisenbahn-Gesellschaft Allergnädigst anzunehmen geruht haben, einen würdigen Empfang zu bereiten.

Koblenz den 9. August. Gegenwärtig, wo gelegentlich der tausendjährigen Feier der durch den Vertrag von Verdun begründeten Selbstständigkeit Deutschlands in den Tagesblättern so manche Mittheilung über die Geschichte jener Zeit enthalten ist, dürfte es nicht uninteressant seyn, zu erfahren, daß die Präliminarien zu diesem Vertrage, so wie die persönliche Aussöhnung der drei Söhne Ludwigs des Frommen im Jahre 842 hier in der Pfarrkirche zu St. Castor stattgefunden haben. Diese Basilika, früher eine Collegiatkirche, ist im Jahr 836 von Ludwig dem Frommen gebaut und enthält das Grab der Tochter desselben, der seligen („beata") Ritza. Die Inschrift des Grabmahls dieser Tochter „Ludovici pii, Romanorum et Francorum regis" nennt Letztern den „fundator magnificus hujus basilicae." Merkwürdig ist es nun doch allerdings, daß gerade in dieser Kirche die drei Brüder Lothar, Ludwig und Karl im Jahre 842 sich zuerst versöhnten und die Punktationen zu dem denkwürdigen Vertrag von Verdun stipulirten. Auch später kamen, wie die Annales Fuldenses melden, die drei Brüder noch mehrmals hier zusammen, namentlich in den Jahren 848 und 860, und schwuren bei der letzten Zusammenkunft, den geschlossenen Frieden unverbrüchlich zu halten. In dem hohen Chore dieser Kirche befindet sich ein schönes Oelgemälde, welches den Moment der darin stattgehabten Aussöhnung dieser drei Könige und der Aufnahme der in Folge davon abgeschlossenen „Acta conventus confluentini" darstellt.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 9. August. (Düss. Z.)

Auf die kürzlich von der kurhessischen Regierung an die diesseitige Staatsbehörde wiederholt ergangene Reklamation wegen Auslieferung eines Orchester-Mitgliedes, das sich vor einigen Jahren ungebührliche Aeußerungen über den Kurprinz-Regenten an einem öffentlichen Orte erlaubte, soll, äußerem Vernehmen nach, nunmehr eine abweisende Erwiderung ertheilt worden seyn. Dieselbe stützte sich, sagt man, auf den Umstand, daß jener Mann, obwohl geborner Kurhessischer Unterthan, durch sein langjähriges Domizil in hiesiger Stadt gewisse Schutzrechte erworben habe, in deren Berücksichtigung dessen Auslieferung nicht statthaft sei. Doch werde man keinen Anstand nehmen, ihn wegen jener Ungebühr, auf deshalb in hergebrachter Form gestellte Anklage, zur Rechenschaft und Strafe zu ziehen.

München den 9. August. (A. Z.) In der heutigen Sitzung lagen drei Berathungs-Gegenstände vor, nämlich eben so viele Vorträge des fünften Ausschusses über Beschwerden: 1) des Joseph Löwensteiner in Straubing wegen Verletzung constitutioneller Rechte durch Entziehung des Bürgerrechts in und durch Verweisung aus der Stadt Straubing; 2) sämmtlicher Gemeinden im Königlichen Landgerichts-Bezirk Eichstädt wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Nichtzuziehung der Herzogl. Leuchtenbergschen Standesherrschaft zu Distrikts-Umlagen, und 3) des bürgerlichen Kaminkehrer-Meisters Karl Hayes zu Regensburg wegen Verletzung des verfassungsmäßigen passiven Wahlrechts. Vom Ausschuß waren sämmtliche Beschwerden für formell und materiell begründet erkannt worden, und in gleicher Weise machte sich die Kammer schlüssig, und zwar ad 1) mit 97 gegen 2, ad 2) mit 87 gegen 6, und ad 3) mit 52 gegen 46 Stimmen. Dem Beschluß über die erste Beschwerde wurde nach dem Antrag des ersten Secretairs ebenfalls mit überwiegender Stimmenmehrheit der Wunsch zugefügt: „daß es Sr. Majestät dem Könige gefallen möge, die dem Staat vorbehaltene Ober-Aufsicht auf die Gemeinden wieder auf diejenigen Grundsätze zurückführen zu lassen, welche die Allerhöchsten Verordnungen über die Bildung der Ministerien und Kriegsregierungen, in den §§. 63 und 75 der ersteren, und §§. 15, 19 dann 69 der letzteren aufstellen und alle entgegenstehenden Verfügungen außer Wirksamkeit zu setzen."

Detmold den 9. Aug. Das neueste Stück der Gesetz-Sammlung für das Fürstenthum Lippe enthält ein landesherrliches Patent, die Einführung eines neuen Kriminal-Gesetzbuches betreffend.

Hanau den 11. August. Mittheilungen aus Kassel zufolge hat der berühmte Englische Ingenieur Stephenson nach einem 14tägigen Aufenthalte diese Stadt wieder verlassen und sich über Frankfurt nach England zurückbegeben. Von dort erst will Herr Stephenson unserer Regierung sein Gutachten über den Bau der Eisenbahnen in Oberhessen abgeben. Es sind ihm in Kassel alle Aufschlüsse und Hülfsmittel geworden und er selbst hat das Terrain genau geprüft.

Frankreich.

Paris den 10. August. Der König und die in Paris anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie sind vorgestern im Schlosse von Eu angelangt.

Die Herzogin von Orleans wird in wenigen Tagen ihre Trauer ablegen.

Die Loge, welche der Herzog von Orleans in der großen Oper inne hatte, wird am nächsten Sonntage seit dem Tode des Prinzen zum ersten Mal wieder geöffnet und der Prinz und die Prinzessin von Joinville in derselben erscheinen.

Die Königin Marie Christine ist von dem Hofe eingeladen worden, einige Zeit auf dem Schlosse Eu zuzubringen. Sie wird diese Einladung für einen oder zwei Tage annehmen.

Briefen aus Pau zufolge, wird der Herzog von Montpensier nicht vor dem 25sten dort erwartet und die Einweihung der Bildsäule Heinrichs IV. am 27. vor sich gehen. Der Herzog wird ein Bankett präsidiren, welches an demselben Tage in dem Park der Stadt gegeben wird.

Der Marschall Soult hat nicht in den Wunsch der Minister gewilligt, daß der Admiral Mackau ihn im Kriegs-Ministerium während seiner Abwesenheit vertrete, sondern er hat ausdrücklich verlangt, daß ihm alle Depeschen nach St. Amand geschickt werden sollen. Auch wird er weit kürzere Zeit weg bleiben, als anfänglich bestimmt war.

Ein Schreiben aus Algier vom 30. Juli kündet mehrere wichtige Veränderungen im ganzen Verwaltungs-Organismus der Französischen Kolonie in Afrika an. Demnach würde der Herzog von Aumale zum General-Gouverneur von Algerien ernannt werden, Marschall Bugeaud aber nach Frankreich zurückkehren. Algerien würde endlich einen Civil-Gouverneur erhalten, während ein General-Lieutenant an die Spitze der Occupations-Armee gestellt würde. Bereits wird auch der General-Lieutenant Lamoricière als zu diesem letzteren Posten ausersehen genannt. Die hier niedergesetzte Kommission, welche mit Ausarbeitung eines neuen Organisations-Planes für Afrika beauftragt war, soll demnächst ihre Arbeit zur Oeffentlichkeit bringen. Wenn die bezeichneten Aenderungen vorgenommen werden, so könnte Algerien bald aus der precairen Lage, in der es sich bisher befand, wo nichts Stabiles, nichts Definitives bestand, hervorgehen, und vielleicht sogar in kurzer Zeit schon ein Theil der Lasten, welche die Kolonie bisher dem Mutterlande auferlegte,

demselben abgenommen werden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Einsetzung eines Civil-Gouverneurs, an welchem der Unternehmungsgeist der Kolonisten jedenfalls eine Stütze finden würde, die ihm bisher fehlte.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zeigen, daß die Gefahr, welche man einen Augenblick für den Bei von Tunis befürchtet hatte, nicht ernstlich war. Indeß beweisen die Berichte aus Bona vom 24. Juli, daß man von Französischer Seite nicht blos zur See Vorsichts-Maßregeln durch Absendung einer Flotte von Toulon aus, die nöthigenfalls dem Bei Beistand leisten sollte, getroffen hatte, sondern daß auch von der Landseite her von Bona aus eine Kolonne der Französischen Armee der Gränze von Tunis sich genähert und dort ein Beobachtungs-Lager bezogen hatte, angeblich um die Nomaden-Stämme daselbst zu überwachen, die bald auf der einen, bald auf der anderen Seite der Gränze sich herumtreiben, wobei aber wohl der Hauptzweck gewesen sein mag, die Vorgänge zu Tunis selbst abzuwarten, und im Fall der Noth schnell bei der Hand zu sein. Am 18ten noch war das zu Bona in Garnison stehende halbe Bataillon der Jäger von Afrika zur Verstärkung der an der Gränze der Regentschaft Tunis im Lager stehenden Truppen abgeschickt worden. Außer den schon früher nach Tunis abgegangenen Schiffen, so wie dem Dampfschiffe „Circe", ist auch das Dampfschiff „Tonnerre", das erst kürzlich mit den Arabern, welche die Wallfahrt nach Mekka gemacht hatten, nach Algier zurückgekommen war, von dort nach Tunis abgegangen.

Spanien.

Paris den 9. Aug. Unsere ministeriellen Blätter veröffentlichen heute eine Menge Details und Berichtigungen über die letzten telegraphischen Depeschen aus Spanien, welche den Entsatz von Sevilla und die Einschiffung des Regenten meldeten. So scheint der Telegraph irrthümlich angezeigt zu haben, daß Espartero in der Nacht vom 26sten auf den 27sten die Belagerung von Sevilla aufhob, während er noch am 27sten und 28sten die Stadt beschießen ließ. So meldet wenigstens der Heraldo vom 3ten l. M., welcher als das halboffizielle Organ der neuen Regierung von Madrid gilt, und dessen Verbindungen mit dem General Narvaez Niemandem ein Geheimniß sind.

Weiter wird in demselben Blatte erzählt, daß in dem Augenblicke, als Concha bemerkte, daß Espartero nur mit einer Kavallerie-Bedeckung Sevilla zu verlassen im Begriffe stand, um nach Cadix sich zu begeben, wo die Junta der Sache des Regenten treu blieb, er (General Concha) auf Umwegen Espartero einen Vorsprung abgewann und vor demselben in Cadix anzulangen suchte. Als er jedoch an der Brücke von Suazo, drei Spanische Lieues von Cadix entfernt, ankam, fand er die Brücke von einer Batterie esparteristischer Truppen, die aus Cadix dahin beordert worden waren, um den Rückzug des Regenten zu decken, besetzt. Da Concha, um schneller Espartero auf dem Fuße zu folgen, nur 500 Reiter ohne Geschütz mit sich führte, so war es ihm unmöglich, die Brücke von Suazo zu entsetzen. Er sah sich gezwungen, umzukehren und den Regenten auf offener Landstraße zu erwarten. Wirklich kam derselbe kurze Zeit darauf in einer Postchaise angefahren und war von 2 Escadrons Kavallerie begleitet. Es kam sogleich zu einem Handgemenge zwischen den Reitern Espartero's und der Kavallerie Concha's, wobei die Ersteren, obgleich an Zahl weit geringer, dennoch Wunder von Tapferkeit thaten. Es waren lauter auserlesene Reiter, welche Espartero durch Geschenke und Versprechungen noch fester an seine eigene Person gefesselt hatte, so daß er auf deren Treue fest bauen konnte. Der Kampf dauerte blutig auf beiden Seiten fort, als plötzlich Espartero aus seiner Postchaise in einen Nachen sprang und in die See stach. Seine Bedeckung ergab sich hierauf ohne Weiteres dem General Concha.

Dieser meinte anfangs, Espartero wolle sich zur See nach Cadix retten. Er griff daher die Brücke von Suazo an, deren Artillerie sogleich verstummte, als die Flucht des Regenten bekannt wurde. Die Thore von Cadix öffneten sich eben so leicht dem Sieger, welcher sogleich an die Einwohner eine Proklamation erließ, um sie aufzufordern, der neuen Regierung von Madrid Treue zu schwören. Concha war kaum eine Stunde in Cadix, so verkündeten alle Glocken der Stadt, daß die Junta dem Pronunciamiento sich angeschlossen habe.

Mittlerweile hatte der Commodore des Brittischen Linienschiffes „Malabar", an dessen Bord Espartero mit wenigen Begleitern sich geflüchtet hatte, an den Brittischen Konsul von Cadix einen Marine-Lieutenant abgeschickt, um demselben die dort erfolgte Ankunft Espartero's zu melden und fernere Verhaltungs-Befehle einzuholen. Der Englische Konsul begab sich ungesäumt an Bord des „Malabar" und nach einer längeren Unterredung mit Espartero, kehrte er wieder nach der Stadt zurück, während der „Malabar" die Anker lichtete. Der Heraldo will wissen, daß Espartero begehrt hätte, nach Lissabon gebracht zu werden, von wo aus er sich nach der Insel Cuba einzuschiffen gedenke. Briefe aus London melden jedoch mit Bestimmtheit, daß Espartero und Mendizabal nächstens in London erwartet werden, wo bereits die nöthigen Anstalten zu deren Aufnahme getroffen wurden. Erst als Concha sah, daß der Regent sich wirklich an Bord

des „Malabar“ eingeschifft und die Rhede von Cadix verlassen hatte, machte er sich auf den Weg, um den Rest seiner Armee, die vor Sevilla liegen geblieben war, einzuholen. Er beschloß nun, das Truppen-Corps van Halen's anzugreifen und denjenigen, der die Stadt Sevilla beschossen, lebendig oder todt in seine Hände zu bekommen. Beides gelang ihm. Van Halen, Alvarez und Osorio, alle drei Generale Espartero's, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Damit wurde der letzte Rest der dem Regenten treu gebliebenen Truppen auseinandergesprengt.

Madrid den 4. August. Der General-Capitain Figueras hat dem Kriegs-Minister einen vorläufigen Bericht über die Belagerung von Sevilla übersandt und behält sich vor, demselben später einen ausführlicheren folgen zu lassen. Wir entnehmen daraus folgendes: „Als Sevilla sich am 18. Juli pronuncirte, verließen alle Militair-Behörden, der Generalstab, die Offiziere der Freiwilligen und die Kavallerie die Stadt; nur der General Anillo, General-Kommandant der Artillerie und diejenigen Offiziere dieser Waffe, welche bei dem Arsenal, der Geschütz-Gießerei und der Gewehr-Fabrik beschäftigt waren, blieben zurück. Die einzigen Truppen, welche sich damals in der Stadt befanden, waren das erste und das dritte Bataillon des Regiments „Aragon“ und die Karabiniers. Es fehlte aber an Munition und an Lafetten für schweres Geschütz und zur Ausbesserung der schwachen und schadhaften Mauer hatte man weder Arbeiter noch Material.

Unter diesen Umständen ernannte die Wohlfahrts-Junta den Brigadier Figueras zum interimistischen General-Capitain und es wurden nun Befestigungswerke errichtet, Kugeln gegossen, ein Generalstab gebildet, die National-Miliz vermehrt, 22 Frei-Bataillone gebildet, mit einem Worte, nichts unterlassen, um einem etwaigen Angriffe widerstehen zu können.

Die ersten Befestigungs-Arbeiten waren indeß kaum begonnen, die Lafetten noch nicht fertig, als van Halen am 5. Juli mit seiner Division in Alcalà de Guadeira erschien, und während er das Belagerungs-Geschütz aus Cadix erwartete, in Sevilla Einverständnisse anzuknüpfen suchte, um daselbst Spaltungen zu erregen, was ihm indeß nicht gelang.

Am 18. traf das Belagerungs-Geschütz im Lager van Halen's ein und am 19. errichtete er seine Batterieen, die am 20., 21. und 22. ein furchtbares Feuer gegen die Stadt eröffneten, das indeß von Sevilla aus lebhaft erwidert wurde. Während dessen ließ van Halen, da seine Intriguen bei den Bürgern und Soldaten kein Gehör fanden, dem Brigadier Figueras Anträge machen, die indeß mit Verachtung zurückgewiesen wurden.

Am 23sten Mittags traf Espartero mit seiner Division vor Sevilla ein und es befanden sich nunmehr daselbst 17 Bataillone und 9 Schwadronen mit mehr als 30 Feldgeschützen, sechs 24-Pfündern und 16 Mörsern. Die Intriguen begannen aufs Neue und da sie abermals keinen Erfolg hatten, so ließ Espartero das Feuer wieder eröffnen. Ein Versuch der Belagerer, die äußeren Werke in der Nacht zu nehmen, mißlang; ebenso mußten sie darauf verzichten, die Laufgräben weiter vorzuschieben.

Endlich am 28sten, nachdem 606 Bomben und Granaten und mehr als 2000 Kugeln auf Sevilla geschleudert worden, hob der Feind die Belagerung auf und zog sich nach Uretra auf der Straße nach Cadix zurück, wozu ihn wohl die Ereignisse in Madrid, der Marsch des Generals Concha, so wie die Ankunft des Brigadiers Ordonez, welcher am 26sten Abends mit 800 Mann am Bord eines Dampfschiffes in Sevilla eintraf, bestimmten.“ —

Indem die provisorische Regierung die Cortes auf den 15. Oktober einberufen und die vollständige Erneuerung des Senates verfügt hat, setzt sie sich zwar über den Buchstaben der Konstitution hinweg, beugt aber dem Zusammentreten einer Central-Junta vor, welches von mehreren Seiten her, und namentlich von der durch das Eco del Comercio vertretenen Partei in Anregung gebracht wird.

Die provisorische Regierung hat endlich auch die Provinzial-Deputation von Madrid aufgelöst, und einstweilen eine andere, aus den reichsten und angesehensten hiesigen Einwohnern bestehende eingesetzt. Dies heißt das Uebel an der Wurzel angreifen. Es gehört zu den am tiefsten eingewurzelten Eigenthümlichkeiten des Spanischen Volkes, daß der gemeine Mann denjenigen Beamten, die er unmittelbar und täglich vor sich sieht, den Alkaden, Ayuntamientos und Provinzial-Deputirten, blindlings gehorcht, während er die Minister haßt und verlacht. Dieser Gehorsam hat theils in der Voraussetzung des Bürgers, daß er nur seines Gleichen gehorche, theils auch in dem Umstande seinen Grund, daß er gar häufig bemerkt, wie sein Alkade den Befehlen der Oberen selbst Trotz bietet. Die Erfahrung der letzten zehn Jahre lehrt, daß in allen politischen Stürmen diejenige Partei siegte, welche die Ayuntamientos und Provinzial-Deputationen auf ihrer Seite hatte.

Der General Lopez Banos ist zum General-Capitain von Aragonien, und der General Manso zum General-Capitain von Alt-Castilien, Herr Olozaga zum Beisitzer des höchsten Gerichtshofes ernannt worden. Der Brigadier Amettler hat am 29sten Saragossa mit fünf Bataillonen besetzt.

Es hält schwer, etwas Zuverlässiges über die Lage Espartero's zu erfahren. Aus guter Quelle höre ich, daß sowohl er als die Einwohner Sevilla's am 27sten von der Besetzung Madrids durch Narvaez unterrichtet waren. An jenem Tage setzte jedoch Espartero das Bombardement fort, während die Einwohner sich mit der größten Hartnäckigkeit vertheidigten. Die von Espartero in Cordova zurückgelassenen Truppen erklärten sich am 26sten gegen ihn, und Concha soll einen für ihn bestimmten Munitions-Transport aufgefangen haben.

Der Englische Gesandte, Herr Aston, hat seine Regierung aufgefordert, ihm zur Ueberfahrt nach England ein Dampfschiff nach Santander zu schicken, indem er die Durchreise durch Frankreich zu vermeiden wünscht.

Nachschrift. Diesen Abend ist aus Sevilla die amtliche Nachricht eingegangen, daß Espartero am 28sten, Morgens 6 Uhr, die Belagerung aufhob. Ueber 1200 Bomben, Granaten und Kanonenkugeln waren in die Stadt geschossen worden und große Verheerungen in den Gebäuden angerichtet. In der Nacht vom 24sten unternahmen die Belagerer einen Sturm, wurden aber mit großem Verluste durch schweres Geschütz zurückgetrieben. Concha soll am 29sten in Sevilla eingerückt seyn. Espartero zog sich mit seinen Truppen nach Cadix zurück. Andere behaupten, er wäre nach San Roque, also nach Gibraltar, gegangen.

Paris. — Der erste Alkalde von Barcelona, Herr Maluquer, der beim Beginne der Bewegung in Catalonien mit mehreren tausend kampflustigen, jungen Leuten aus Barcelona ausgezogen und seitdem fast ganz verschollen war, hat inzwischen die langwierige Belagerung des Schlosses von Seu de Urgel geleitet, über dessen endlich am 1sten d. M. erfolgte Uebergabe er der Junta der Catalonischen Hauptstadt Bericht erstattet. Wir sehen aus demselben, daß das Fort eine Kapitulation abgeschlossen hat, durch welche seiner Besatzung, die früher von der Erbitterung der Belagerer viel zu fürchten zu haben schien, Leben und persönliche Sicherheit gewährleistet worden ist.

Das Fort Montjuich hält den Barcelonesern noch immer seine Thore verschlossen. Der Oberst Echalecu wartet, wie es scheint auf Maßregeln der Madrider Regierung, welche geeignet sind, diesen unermeßlich wichtigen, festen Punkt gegen die Zerstörung zu schützen, welcher er auf keinen Fall entgehen würde, wenn er in die Gewalt der Junta und des Volks von Barcelona fiele.

Die Junta von Barcelona beharrt in ihrer entschiedenen Opposition gegen alle christinischen Tendenzen, und in ihrer Feindseligkeit gegen die Anhänger und Vertreter der Interessen der vormaligen Regentin.

Die ohnehin schon so schwierige Lage der Dinge in Catalonien ist in den letzten Tagen durch neue karlistische Regungen noch weiter komplizirt worden. Ein karlistischer Chef von höchst unternehmendem Geiste und unermüdlicher Thätigkeit, ein gewisser Torres, der bittere Erinnerungen in Catalonien zurückgelassen hatte, ist am 1sten d. M. an der Spitze von 50 gut bewaffneten Leuten wieder auf Spanischem Boden erschienen, wo er die Abdankung des Don Carlos und die Thronbesteigung seines Sohnes, der die bestehende Verfassung beschworen habe, ausgerufen hat. Torres hielt seine erste Rast im Dorfe Roso, marschirte dann auf Sor, und von Sor nach dem Walde von San Juan de Larm. Man glaubte, daß er sich von hier nach dem ganz nahen Se de Urgel begeben wolle, wo er Einverständnisse zu unterhalten schien, die ihn eines guten Empfanges versicherten. Die Bevölkerung des Aranthales ist bei der Nachricht von der Annäherung der Bande des Torres unter die Waffen getreten, und hat die nach Frankreich führenden Wege besetzt, indem es für ausgemacht galt, daß ihr bald neue Haufen carlistischer Flüchtlinge zu folgen versuchen werden. Es bedarf übrigens kaum der Bemerkung, daß das Gerücht von der Abdankung des Don Carlos, die einer auch hier umlaufenden Angabe zufolge, unter Vermittelung des Papstes erfolgt sein sollte, bis jetzt durchaus ungegründet ist. Der Prätendent in Bourges ist allerdings geneigt, auf seine Thron-Ansprüche zu verzichten, aber nur gegen eine gewisse Gewähr, daß die Vermählung seines Sohnes mit der Königin Isabella unter dieser Voraussetzung stattfinden werde. Durch eine Abdankung ohne besondere und wichtige Veranlassung und ohne einen positiven Zweck würde Don Carlos ein Zeichen von Entmuthigung oder Ermattung zu geben fürchten.

Der kleine Hof der Königin Christine, der unzweifelhaft von Paris aus einen nicht unbeträchtlichen Einfluß auf den Gang der Madrider Regierungs-Angelegenheiten ausübt, hat, wie man versichert, den Grafen Toreno zum Gesandten am Hofe der Tuilerieen bestimmt.

Großbritannien und Irland.

London den 8. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lenkte Herr Pater Borthwick die Aufmerksamkeit des Hauses auf die spanischen Angelegenheiten. Er beklagte sich über die harte Gefangenschaft des Don Carlos in Bourges; und beantragte die Vorlegung der hierüber zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands gepflogenen Korrespondenz. Fremden Mächten, behauptete der Redner, dürfte die Ordnung der Angelegenheiten Spaniens nicht überlassen werden, da in diesem Falle die Interessen der Parteien an die Stelle des Rechts treten; Don Carlos, der an der gegenwärtigen keinen Theil hätte, wäre Gefangner, und

die Königin Christine, die in Spanien agitire, wäre frei. Der Redner wollte die Ansichten des Hauses darüber sich aussprechen lassen, ob Frankreich oder England überhaupt ein Recht hätten, den Prinzen gefangen zu halten. Ihn unterstützten mehrere der jungen Tories, Herr Smythe, Lord Manners, Herr Cochrane, die als das junge England bekannt, die Unterdrückung des Prinzen und den Triumph der gegenwärtigen Anarchie und Ketzerei über die alte Kirche Spaniens beklagten. Sir Robert Peel und Lord Palmerston widersetzten sich dem Antrage. Beide erklärten die Unzulässigkeit einer Freilassung des Prinzen, im Fall derselbe nicht das Versprechen gäbe, nicht nach Spanien zurückzukehren. Nach den Mittheilungen der französischen Regierung würden nur die durch die Nothwendigkeit gebotenen Zwangs-Maaßregeln angewandt, und die Ruhe Spaniens, von beiden Ländern sehnlichst gewünscht, erforderte dieselben. Die Nothwendigkeit, den Prinzen gefangen zu halten, wäre aber aus seinem eigenen Benehmen hervorgegangen. Don Carlos wurde von britischen Agenten gerettet, als er in Gefahr war, seinen Feinden in die Hände zu fallen. Ihm wurde gestattet, in England unter der Bedingung zu bleiben, daß er nicht nach Spanien zurückkehre. Dennoch kehrte er dahin zurück, brach somit sein Wort und machte die folgenden Maaßregeln gegen sich nothwendig. Die verlangten Documente wurden nach diesen Erklärungen verweigert und der Antrag verworfen. Das Haus konstituirte sich darauf zum Ausschuß für Geldbewilligungen.

Schweiz.

Chur den 6. August. (A. Z.) Der General, Graf Franz Simon von Salis-Zizers, Kommandant des 5ten Fremden-Regiments in Päpstlichen Diensten, welcher vor wenigen Tagen mit mehrmonatlichem Urlaub hier eingetroffen war, hat gestern Abend den Befehl erhalten, unverzüglich auf seinen Posten in Bologna zurückzukehren, und ist in Folge dessen schon heute mit großer Eile wieder abgereist. Man vernimmt aus sicherer Quelle, daß unruhige Bewegungen, welche sich in verschiedenen Gegenden des mittleren Italiens gezeigt haben, die Ursache dieser plötzlichen und unerwarteten Einberufung gewesen seien.

Rußland und Polen.

Von der Russischen Gränze den 4. Aug. (Schw. M.) Ueber die Erfolge der Russischen Waffen im Kriege mit den Kaukasischen Bergvölkern gelangen schon seit geraumer Zeit nur wenige zuverlässige Angaben zur öffentlichen Kenntniß. Es kommt dieß wohl daher, daß der Krieg selbst in der Art, wie er in letzter Zeit geführt wurde, vielmehr den Charakter eines Vertheidigungs- als eines Angriffskrieges an sich trägt, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß durch Entwickelung großer Streitkräfte in jener gebirgigen und daher schwer zugänglichen Gegend nichts auszurichten, und es daher am rathsamsten ist, die Rebellen durch Entziehung aller Zufuhren an Kriegsbedürfnissen und durch Verkümmerung ihrer Unterhaltsmittel allmälig zum Gehorsam zu bringen. Da zu dem Behufe die großen Kriegsfahrzeuge der Flotte des Admirals Lazarieff nicht tauglich waren, indem sie den Küsten niemals nahe genug kommen konnten, um das Anlanden kleiner Handelsschiffe, welche die Bergvölker mit Kriegsbedarf versorgen, zu verhüten, so sind in den Russischen Häfen des schwarzen Meeres eine Menge Barken erbaut und ausgerüstet worden, um jenen Küstendienst unter dem Schutze der Flotte zu versehen. Schon will man bemerkt haben, daß in Folge von dieser Maßregel sich Mangel an Schießbedarf bei den Kaukasiern fühlbar macht. — Der Bau der Petersburg-Moskauer Eisenbahn soll in neuester Zeit auf Anstände gestoßen sein, welche die Vollführung dieses großartigen Unternehmens noch nicht so bald, als es früher hieß, erwarten lassen. Namentlich ist die Verwendung von Soldaten zu den Bauarbeiten wo nicht ganz, doch zum Theil gegenbefehligt worden, und verschiedene Corps, die bereits auf dem Marsche an die Bahnlinie begriffen waren, sind in ihre vormaligen Standquartiere zurückgekehrt. — Nachrichten aus Petersburg zufolge, dürften sich wegen der — schon ziemlich weit vorgerückten — Schwangerschaften IJ. KK. HH. der Großfürstin Cesarewna und der Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, weder der Kaiser noch die Kaiserin in diesem Sommer für längere Zeit von der Hauptstadt entfernen.

Türkei.

Jerusalem. — Missionair Ewald schreibt vom 30. April: „Es ist ein Gesetz des türkischen Reichs, daß Fremde — gleichviel, ob Juden oder Christen — kein Grundeigenthum besitzen können. Es wäre daher nicht rathsam, daß Familien in der Absicht, um Güter zu kaufen hierher kämen, weil sie sich dann in ihrer Hoffnung getäuscht finden würden. Ist einmal diese Schwierigkeit gehoben (und so viel ich weiß, unterhandeln schon jetzt einige Mächte mit der Pforte über diesen Gegenstand), dann können viele arbeitsame Leute in Jerusalem und in der Nachbarschaft Land genug finden. — Unser Kirchenbau ist seit ungefähr 4 Monaten von dem hiesigen Pascha eingestellt worden, wir hoffen aber, er werde bald wieder begonnen werden können. — Die Pilgrime sind nun wieder abgereist. Es waren dieses Jahr 7000 hier." (Berl. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der Jahrestag der Todesfeier des Herzogs von Orleans, schreibt man aus Paris, hat uns deutlich belehrt, wie schnell die Franzosen vergessen. Nur

offizielle Leidtragende, d. h. Militair und Beamte, besuchten die Trauermessen, und da an die Theater nur die Einladung, nicht der Befehl zum Feiern ergangen war, so spielten zwei, und bei übervollen Häusern. In Frankreich herrscht der Moment, und nur wer es versteht, den Augenblick zum Schemel seiner Füße zu machen, wer es versteht zu imponiren, zu brilliren, Raketen in die Atmosphäre seiner Zeit hineinzuschleudern, nur der lebt im Munde der Mitwelt, um vergessen zu werden, wie Leuchtkugeln verglühen. Nur wenige Männer, deren große Vergangenheit dem fernen Donner gleich in der Gegenwart nachhallt, dürfen sich des Nachruhms oder wenigstens des lebhaften Nachruhms erfreuen. Napoleon kannte den Charakter seines Volks genau, wenn er sagte: „nur so lange ich Krieg führe, bin ich Imperator."

Unter der Benennung „chemisches Gold" wird jetzt ein neues Metall in Frankreich zu Luxusgegenständen verarbeitet, das ganz wie Gold aussieht, aber billiger als Silber ist. Man glaubt es werde bald ein wichtiger Handelsartikel werden.

Eine der wichtigsten neueren Entdeckungen ist unstreitig die des Schweden Pasch. Demselben ist es nach langjährigen Versuchen geglückt, den Stoff aufzufinden, welcher, dem Kalke beigemischt, demselben sicher alle Eigenschaften des hydraulischen Mörtels giebt. Dieser Stoff ist der Alaun-Schiefer. — Verschiedenartig angestellte Versuche haben diese Entdeckung vollkommen bestätigt. Der so bereitete Mörtel trocknet äußerst schnell und nimmt die höchste Festigkeit und Undurchdringlichkeit an. Wie wichtig diese Entdeckung für das Wasserbauwesen sein müsse, leuchtet ein, aber auch für die bürgerliche Baukunst ist sie von größtem Vortheil, indem nicht allein bei der nassesten Witterung gebaut, sondern auch die Neubauten gleich trocken und nicht feucht werden können. — Der Alaun-Schiefer kann im Verhältniß zum Kalke à $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ zugesetzt werden, und bei der Wohlfeilheit desselben löst sich einer allgemeinen Anwendung mit Gewißheit entgegensehen.

Eine Amerikanerin, die kürzlich aus New-Orleans in Paris ankam, wunderte sich außerordentlich, dort keine „eben so weit fortgeschrittene (in der zügellosesten Ueppigkeit) Gesellschaft" als zu Hause zu finden. Sie fragte den Grafen S. ganz naiv, wer jetzt der Geliebte seiner Gemahlin sei, und als der Graf etwas verlegen antwortete, in Europa muthe Niemand dem Ehemanne die Kenntniß solcher Geheimnisse zu, sagte sie: „Da ist es doch bei uns besser, wir sagen unsern Männern stets den Namen unseres Geliebten; man lebt dann weniger genirt!

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Friedländer.
Joseph Alexander.

Wir haben uns entschlossen, die von uns erfundene und unterm 11ten d. M. für den Umfang der Preußischen Monarchie patentirte:

Vorrichtung
an
Essigbildern, das Essiggut gleichmäßig zu vertheilen,

für die inländischen Herrn Essigfabrikanten dadurch nutzbar zu machen, daß wir jedem derselben gegen portofreie Einsendung eines Honorars von Dreißig Thalern Preuß. Courant ermächtigen wollen, unsere Erfindung für den Bereich seiner eigenen Fabrik in Anwendung zu bringen, und uns anheischig machen, ihm zu dem Ende die nöthigen Beschreibungen und Zeichnungen zu behändigen.

Die hauptsächlichsten Vortheile, welche unsere Erfindung dem Fabrikanten gewährt, sind: wesentliche Verringerung der Anlagekosten neu zu errichtender, oder Vermehrung der Produktionsfähigkeit schon bestehender Fabriken; große Vereinfachung der Betriebs-Arbeiten und Verringerung des Arbeitslohnes durch Ersparung der regelmäßigen Aufgüsse des Essigguts nach kurzen Perioden; in Summa die Produktion eines um mindestens 16% wohlfeileren Fabrikates.

Die Kosten, welche die Einführung unserer Erfindung in schon bestehenden Fabriken erheischt, sind äußerst geringfügig.

Graudenz, den 31. Juli 1843.

Trenn & Nonnenberg.

Börse von Berlin.

Den 14. August 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{12}$	$103\frac{7}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	$102\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$90\frac{1}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{12}$	$102\frac{7}{12}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{4}$	$11\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$152\frac{1}{2}$	$151\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$160\frac{1}{2}$	$153\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$80\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$95\frac{1}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$79\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	128	127
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	104
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	$114\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	$120\frac{1}{2}$	$119\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B.	—	$120\frac{1}{2}$	$119\frac{1}{2}$
do. do. abgest.	—	119	118